

„Wieviel Grad habt ihr denn in eurer Wohnung?“ Vor wenigen Tagen erst fragte mich jemand und erzählte dann anschließend, dass er die Hitze kaum aushalte. Ja, tatsächlich, etwa 30 Grad Wärme sind heftig, zumal wenn man dieser auch noch direkt ausgesetzt ist. Aber es ist doch noch gar nicht so lange her, da haben viele gedacht (und gesungen): „...wann wird's mal endlich wieder Sommer?“

Da gab es Regenwetter, den bewölkten Himmel, die Niedrigtemperaturen ... und die Sehnsucht nach Sonne, Wärme und blauem Himmel, und das war manchen natürlich auch nicht recht.

Sind wir also ein Volk der Nörgler und Unzufriedenen, denen es nie recht zu machen ist?

Ja, manche Beobachter empfinden uns so, aber darf man nicht seine Traurigkeit und Unzufriedenheit zum Ausdruck bringen

Ein Volk von Nörglern?

– auch über das Wetter?

Nicht umsonst ist die „Wetterkarte“ ein fester Bestandteil einer jeden Nachrichtensendung in Radio und Fernsehen, und es wird daran deutlich, wie

intensiv viele Menschen mit der Frage nach dem Wetter umgehen.

Wie gut, dass wir über das Wetter nicht in demokratischer Manier abstimmen können. Wie gut, dass nicht Mehrheiten – und erst recht nicht Einzelne – über das Wetter entscheiden dürfen.

In der Kindergeschichte „Warum nicht alle Gebete erhört werden“ betet ein Junge eine ganze Woche lang um gutes Wetter für das Wochenende,

um mit seinen Eltern ein Picknick haben zu können. Als es am Sonnabend dann aber regnet, ist der Junge enttäuscht,

und sein Vater sucht nach einer Antwort, warum Gott denn das Gebet um schönes Wetter nicht erhört habe. Da klingelt das Telefon, und die Tante des Jungen, die im nächsten Dorf wohnt und einen landwirtschaftlichen Betrieb leitet, ist voller Euphorie und Freude über den Regen, der ihren Feldern so gut tut.

Ich denke, Gott braucht manchmal viel Geduld und Humor mit seinen Menschen, die so schwer zufrieden zu stellen

sind. Viele sehen oft lediglich ihre eigenen Bedürfnisse, denen das übergreifende Handeln Gottes manchmal entgegensteht, und sie kommen nicht auf die Idee, dass gerade dieses Handeln Gottes einem anderen zur Hilfe wird.

Also ausgleichende Gerechtigkeit? Ja, man könnte es so sagen. Gestern Regen – heute Sonne, gestern Kühle – heute Wärme. Der eine braucht dieses und freut sich darüber und der andere jenes. Jeder ist mal dran, jeder ist mal im Vorteil – aber jeder ist auch mal traurig und enttäuscht. Immer aber ist es Gott, der alles lenkt. Er hat die übergreifende Sicht, aus der heraus er auch das Leben jedes

GEDANKEN VOM WOCHENENDE

einzelnen Menschen führt. In einem alten Kirchenlied „Befiehl du deine Wege...“ wird dieser Zusammenhang so formuliert: „Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann!“ Ja, wenn die Hitze zu stark wird und zu lange anhaltend ist, dürfen wir durchaus seufzend fragen: „Wie kann man das nur aushalten?“ Und umgekehrt: wenn in der Sommerzeit die Temperaturen gar nicht steigen wollen und der Regen scheinbar nicht aufhören will, dürfen wir sehnsuchtsvoll singen: „Wann wird's mal endlich wieder Sommer...?“

Immer aber schwingt dann auch mit: Was Gott tut, das ist wohlgetan.

▪ Dieter Begaße

*

Dieter Begaße ist Pastor an der evangelisch-methodistischen Christuskirche in Neuruppin.

7. Juni 2008
RA